



LUDWIG BECHSTEIN

...und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie heute! — Wahrhaftig, sie leben alle noch, die Prinzen und Prinzessinnen, die verwunschenen Froschkönige und Braumbären, die Könige und Königinnen, die sich in den Finger schnitten und die drei Blutstropfen in den Schnee fallen ließen! Sie leben alle noch, Rothäppchen und Aschenbrödel, Schneewittchen und die sieben Gelseln, Dornröschen und der lustige Swinegel, der dem hochnäsigen Hasen solch Schnippchen schlug! Und die alte Knuspkerhexe lebt noch, trotzdem sie doch von Hänsel und Gretel im glühenden Ofen verbrannt wurde, und Kumpelstülchen und der kleine Däumling und der Ritter Klaubart und der gestiefelte Kater und die Goldmarie und Pechmarie und das tapfere Schneiderlein und der lustige, verlogene Schwabe, der das Leberlein gegessen hatte — sie alle, alle leben noch, und trotz aller modernen Weisheit, trotz aller Umwälzungen und Revolutionen und Volksaufklärungen werden sie weiter leben, solange es deutsche Mütter und deutsche Kinder gibt! Und auch sie werden nimmermehr vergessen werden, die dem deutschen Volke den Märchenquell erschlossen haben, die Gebrüder Grimm und Ludwig Bechstein, der am 24. November 1801, also vor nun 125 Jahren, zu Weimar geboren wurde.



Der Wettlauf zwischen Igel und Hasen

Grimms und Bechsteins Märchenbücher haben die deutschen Volksmärchen erst so recht in jedes deutsche Haus getragen und jedem deutschen Kinde ins junge Herz gepflanzt. Heute gibt's genug Ueberkluge, die da meinen, daß ein Märchen vom verwunschenen Prinzen oder der schönen Königin dem deutschen Kinde nichts mehr sagen könne, daß man dem modernen Kinde auch moderne Märchen erzählen müsse, z. B. vom edelmütigen Fassadenkletterer oder von den verlorenen falschen Perlen der Fimmerdiva. Das mag in den Städten vielleicht angebracht sein, in denen so etwas wie ein Kurfürstendamm die Hauptstraße ist. Draußen auf dem Lande aber und in unseren traumlichen deutschen Mittel- und Kleinstädten, wo die Romantik der Vergangenheit und die Poesie des Familienlebens noch aus allen Ecken und Winkeln guden, dort hat man auch noch für die innige traumliche Sprache des deutschen Volksmärchens Verständnis, dort leben für die Kinder noch Prinzen und Könige, dort sprechen noch der Fuchs und der Wolf und der Hund und der Hase, und dort wirkt auch die unaufdringliche Moral der Märchenweisheit mehr als alle guten Lehren, diemeil da drin ja so gar nichts von den Sünden der Großstadt vorkommt: vom Kokain und vom Ehebruch, vom modernen Tanzen und vom Nachtschwär-

gesund wieder zum Vorschein kommen! Oder wenn der dumme Teufel überall genarrt wird und der brave Schmied von Jüterbog ihn sogar in einem großen Sack einfängt und ihn feste auf dem Schmiedeamboß vermbösel! Oder wenn die böse Stiefmutter ganz nackt in ein nägelbeschlagenes Faß gesperrt und einen hohen Berg hinab



Rothäppchen

ins tiefe Wasser gerollt wird! Auch in den Großstädten wird's wenig Kinder geben, die sich dem Zauber der deutschen Märchen verschließen — freilich, das Leben in den Straßen der Großstadt, auf den Kummelplätzen, in den Kinos usw. lassen das Großstadtkind früher reifen, und wenn draußen auf dem Lande immer noch Märchengestalten die kindliche Seele erfüllen, haben in der Großstadt tatsächlich schon längst Buffalo Bill oder Sherlock Holms oder der Führer der Beddingkolonne oder die bubenkopfbefahrene Filmprinzessin über die Ritter und Prinzen des Märchens den Sieg davongetragen, und die Geschichten vom Schlaffenland und von Tränenkrüglein und vom Tischlein deck dich und vom Mann im Mond und wie sie alle heißen mögen — sie sind „unmodern“ geworden, diemeil da drin ja so gar nichts von den Sünden der Großstadt vorkommt: vom Kokain und vom Ehebruch, vom modernen Tanzen und vom Nachtschwär-



Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack!

men, vom Geldschrankknacker und vom galanten Einbrecher, „König“! — — —

59 Jahre nur ist der deutsche Märchenerzähler Ludwig Bechstein alt geworden. Ursprünglich wollte er Apotheker werden, aber seine dichterische Begabung litt ihn nicht unter den Pillenschachteln und Salbentöpfen. Als er als 27jähriger eine Liederammlung „Sonettentränze“ herausgab, fand er im Herzog Bernhard von Meiningen einen Gönner, der ihn in Leipzig und München Philosophie, Literatur und Geschichte studieren ließ. Bald wurde er Kabinetsbibliothekar in Meiningen, wo ihm genügend Ruhe war, seinen dichterischen Neigungen zu leben. Er behandelte bekannte Stoffe der Sage und Legende in epischen Dichtungen, so z. B. die „Sagmorkinder“, den „Totentanz“, den „Faustus“. — Auch verfaßte er zahlreiche historische Romane und Novellen, aber sein größtes Verdienst war doch die Sammlung der Volksagen und -märchen, und sein „Deutsches Märchenbuch“ ist in Auszügen in Millionen von Stücken in der ganzen Welt verbreitet. Besonderes Leben gab diesem der Meisterstift Ludwigs Richters, und Bechsteins Märchen mit den Richterschen Illustrationen ist eines der schönsten Hausbücher der deutschen Familie. Richters Bilder machten die Märchenfiguren vollends unauslöschlich. Wer sie als Kind einmal sah, wird sie bis ins hohe Alter nicht vergessen. Und wie turmhoch steht ihr lebenswürdiger Humor, ihre anheimelnde Traulichkeit, ihre trefflichere, oft die Karikatur streifende Charakteristik über den heu-



Der kleine Däumling

tigen „Karikaturisten“, die entweder die Hosenmöhre zeichnen oder ihr „Milieu“ in den greulichsten Proletariatspelunken zu suchen bemüht sind!

Auch andere namhafte deutsche Maler, wie Schwindt, Vogel, Ernst Liebermann, haben die deutschen Märchen illustriert. Aber die deutsche Seele hat wohl kaum einer so getroffen wie Ludwig Richter, der seinen Künstlergriffel auch für die Grimmschen Märchen und die Volksmärchen des Rufäus zu brauchen wußte.

Am 14. Mai 1860 schloß in Meiningen der deutsche Märchenerzähler Ludwig Bechstein seine Augen, und sein Herz, das seine Thüringer Heimat so sehr liebte, hörte auf zu schlagen. Im Englischen Garten Meiningens hat man ihm ein schlichtes, sinniges Denkmal gesetzt, auf dem seine bekanntesten Märchenfiguren verewigt sind. Im Herzen von Millionen von Deutschen aber hat er ein lebendiges Denkmal, denn Bechsteins Märchen und sorglose Jugendtage sind gleichbedeutend! Und wenn gerade jetzt wieder, in der Vorweihnachtszeit, in den Städten die Kindervorstellungen beginnen, worüber herrscht bei unseren Kleinen mehr Jubel als bei „Schneewittchen und den sieben Zwergen“ und bei „Hänsel und Gretel“ und ihrer Knuspkerhexe? So läßt sich das deutsche Märchen trotz aller moderner Gegenbewegung nicht aus dem Felde schlagen, weil es eben allzu sehr Gemeingut des ganzen deutschen Volkes geworden ist. Und dazu hat auch unser Märchenerzähler sein ehrlieh Teil beigetragen.

2
ag
Mr.
Dippo
nur wenig
den Straß
den Dippo
eine Ver
stände un
wichtige
flaaf Gad
Nach den
Dippobis
sammlung
und Frei
der Haupt
Wahl
legenheit
stellen.
es sind d
Jadisch—
Rattichau
Allenberg
Schönberg
dorf. Vo
drei zu w
ordnete.
Kircheng
auf Dr. R
Reihe, wi
Stellung
und erklä
sie sich a
Reihe na
Reihenfol
doch inter
ist. Nur
heiligen L
angehört
legten un
und Mitt
die Arbeit
die Stärke
aus 40 u
Veramm
sie aber, l
bundes vo
ten konnt
grimma.
von allen
— In
angehörig
vermutet,
an der L
auch solch
gefunden
stählen in
Rapp
Weidlich
stündigen
Glas
die Firm
eingetrag
Frappsch
Fabrikneu
Girozent
Zuschlag
Lamer
Gend.-Pa
einer Pa
werken u
liges Lic
einer sehr
der durch
zusammen
Die nach
alten Au
einen Fi
ihm einer
bekannt
Sprache
Ausfagen
herumtre
kein jug
Alter
von Bau
Parterre
und hat u
daß er 3
mitgeben
— Z
in der 2
andere
leben be
drückt.
nehmen z
batte die
Geiß
fiter, der
in dem g
büchen
rufes des
beriegt
Geiß
Feldgrun
an den 9